

2. KINDER- UND JUGENDBERICHT RHEINLAND-PFALZ

DROGENKONFERENZ 2017

09.06.2017

SCHLOSS WALDTHAUSEN

Gliederung

- Vorbemerkung
- Der 2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz: Auftrag
- Die Jugend
- Die Jugend in Stadt und Land
- Selbstauskünfte
- Konsequenzen und Fazit

2. KINDER- UND JUGEND- BERICHT RHEINLAND-PFALZ

Respekt! Räume! Ressourcen!



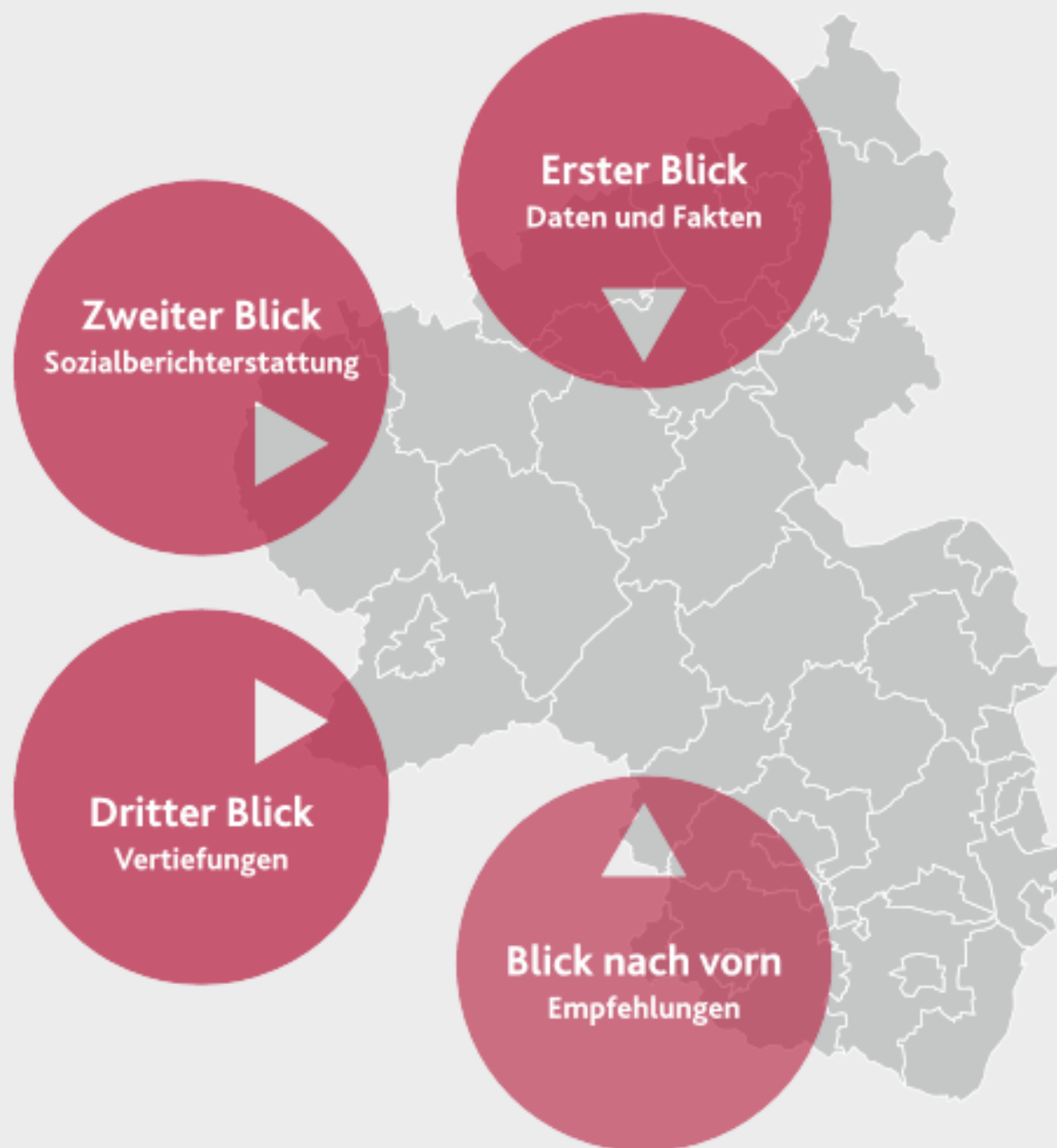
Auftrag an die Berichtskommission

1. Die im 1. Kinder- und Jugendbericht begründete Konzeption für **eine regional differenzierende Sozialberichterstattung** war aufzugreifen und **weiterzuentwickeln**.
2. Während der Pilotbericht noch als Gesamtbericht konzipiert war, sollte im vorliegenden Bericht der **thematische Schwerpunkt auf die Lebensphase Jugend** gelegt werden.
3. Als wesentlichen Teilaspekt galt es dabei, die **Bedeutung und Notwendigkeit der verbandlichen und offenen kommunalen Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit** für ein gelingendes Aufwachsen junger Menschen herauszuarbeiten.

Auftrag an die Berichtskommission

4. der 2. Kinder- und Jugendbericht **partizipativ** angelegt sein:
 - Die Berichterstattung über Kinder- und Jugendliche war unmittelbar durch **Selbstauskünfte junger Menschen** in Rheinland-Pfalz zu erweitern.
 - Die Fachszene (Wissenschaft und Fachkräfte v.a. der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit) soll durch **Expertinnen- und Expertenanhörungen** aktiv beteiligt werden.

Abb. 1: Aufbau des Berichts



Erster Blick

Daten und Fakten

- a) Lebenssituationen und -bedingungen
- b) Angebote, Leistungen und Aufgaben insbes. der Jugendarbeit

Zweiter Blick

- a) Selbstauskünfte junger Menschen
- b) Regional differenzierte Sozialberichterstattung zu Lebenssituationen und Lebenschancen junger Menschen

Dritter Blick

- a) Jugend als Thema in politischen Debatten des rheinland-pfälzischen Landtags 1947 bis heute
- b) Freizeit, Jugendarbeit und wohnortnahe Kulturangebote aus Sicht der rheinland-pfälzischen Jugendlichen
- c) Wozu heute welche Jugendarbeit? Rahmenbedingungen, Anforderungen und Entwicklungsperspektiven

Blick nach vorn: Empfehlungen

Empfehlungen für eine Landes- bzw. Jugendpolitik in Rheinland-Pfalz

7

Bilder von Jugend

Begriffsannäherung „Jugend“

Von „der“ Jugend kann also kaum gesprochen werden, vielmehr gilt es, verschieden „Jugenden“ zu sehen und zu verstehen.

(MIFKJF 2015: 2. Kinder- und Jugendbericht RLP, S. 48)





Welcher Bilder von Jugend gibt es?

11

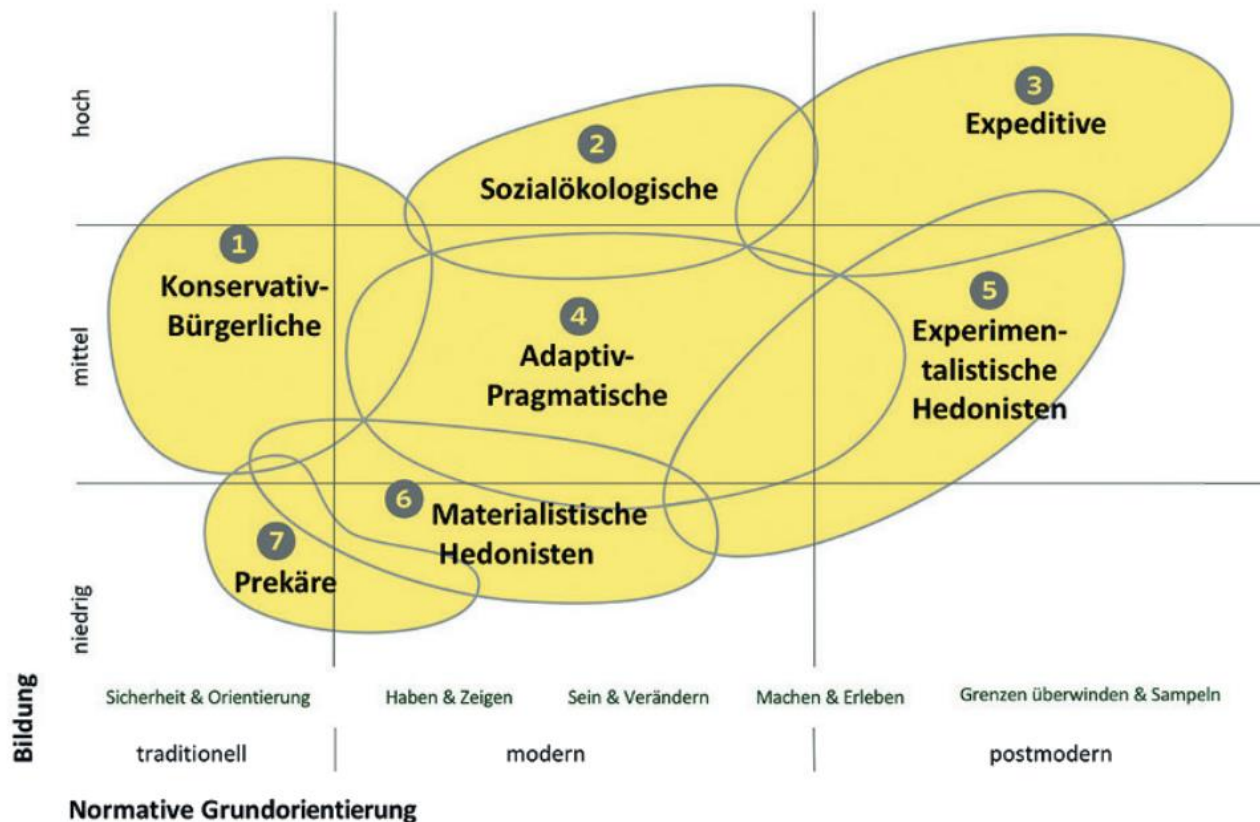
„Das Jugend-Ideal“

„Die Problemjugend“

„Konsumjugend“

„Bildungsjugend“

Kurzbeschreibungen der SINUS-Lebenswelten u18



- 1 Die familien- und heimatorientierten Bodenständigen mit Traditionsbewusstsein und Verantwortungsethik.
- 2 Die nachhaltigkeits- und gemeinwohlorientierten Jugendlichen mit sozialkritischer Grundhaltung und Offenheit für alternative Lebensentwürfe.
- 3 Die erfolgs- und lifestyle-orientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen.
- 4 Der leistungs- und familienorientierte moderne Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft.
- 5 Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt.
- 6 Die freizeit- und familienorientierte Unterschicht mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen.
- 7 Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität.

Jugend – was ist gemeint?

- Jugend ist keine natürliche Tatsache, sondern eine **soziale Konstruktion**
- Jugendzeit ist einerseits **Lern- und Entwicklungszeit**
- Jugendzeit ist andererseits **Lebenszeit im „Hier und Jetzt“**
- Jugendlichkeit und Jugend sind auch **Projektionsflächen für die Hoffnungen und Ängste** der Erwachsenen

Entwicklungsaufgaben des Jugendalters

- Entwicklung der intellektuellen und sozialen Kompetenz, vor allem um die Anforderungen einer „eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen“ Lebensführung meistern zu können
- Entwicklung einer eigenen Vorstellung der Geschlechterrolle
- Entwicklung selbständiger Entscheidungs- und Handlungsmuster für die Nutzung des Konsumentenmarktes
- Entwicklung eines ebenso eigenständigen wie akzeptierten Werte- und Normensystems

Jugend im Blick der Jugendhilfe = nur als Problem?

- **Ablösung und Verselbständigung** sind die großen Themen aller Jugendlichen
- **Entwicklungsthemen** und –aufgaben müssen auch **konfrontativ** und **konflikthaft** bearbeitet werden
- immer auch krisenhaft mit spezifischen **Risiken**
- Oft nur als **Problem** mit Defiziten wahrgenommen
- **symptomatisch** und **symbolisch** für den Problemblick: Jugendkriminalität und Drogenkonsum = seit Jahren rückläufig und immer neu dramatisiert
- Aber was ist mit neuen Risiken (neue Drogen, Medikamente, Medien, Stress,) ?

Zwischenfazit

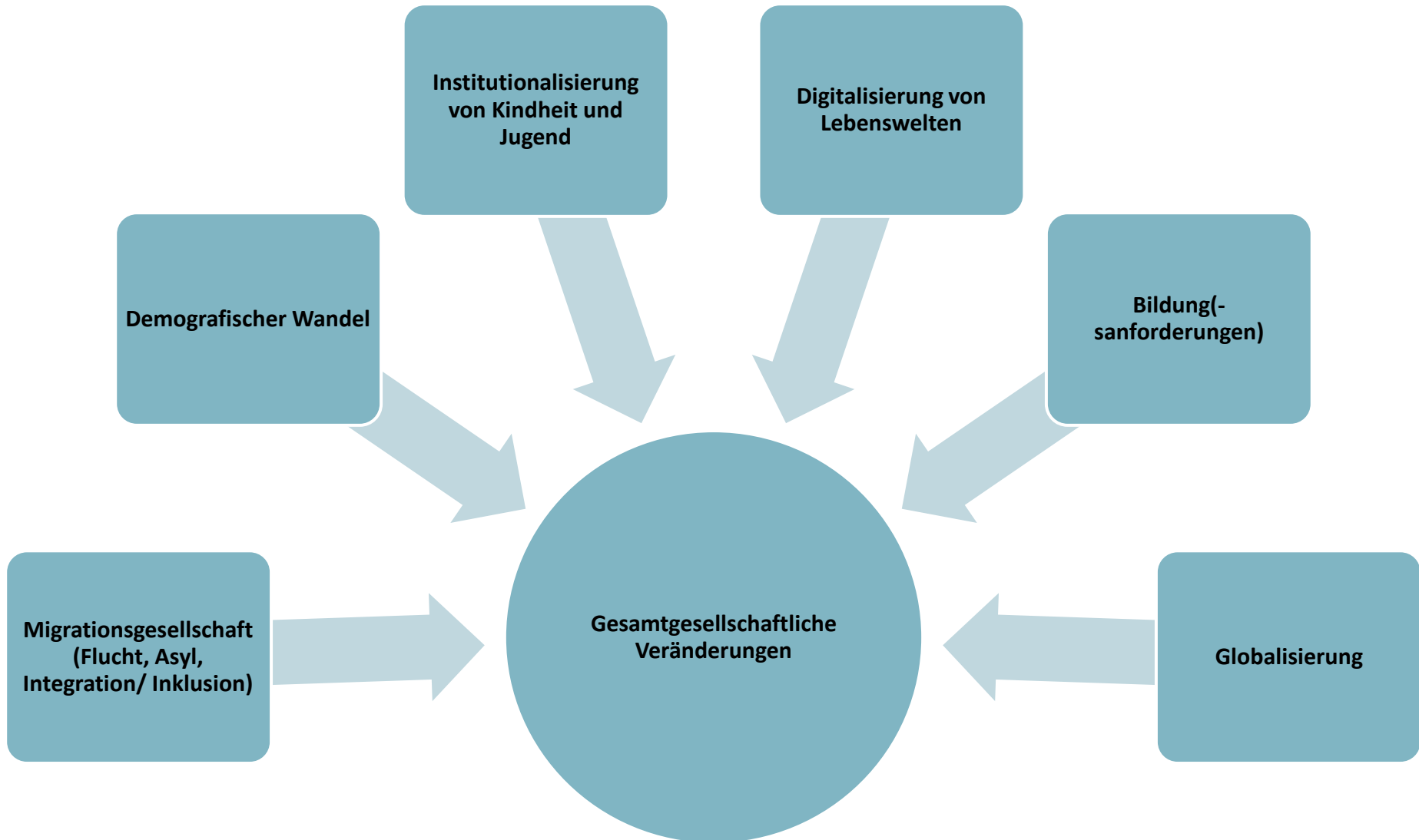
16

- Jugend hat sich verändert
 - ▣ Fehlende Alleinstellungsmerkmale
 - ▣ Universelle Vorstellung von Jugend

- Verzweckung der Jugend
 - ▣ Konsum
 - ▣ Bildung und Arbeitsmarkt
 - ▣ Gesellschaftliche Reproduktion (versus Innovation)

Jugend in einer komplexen Gesellschaft

17

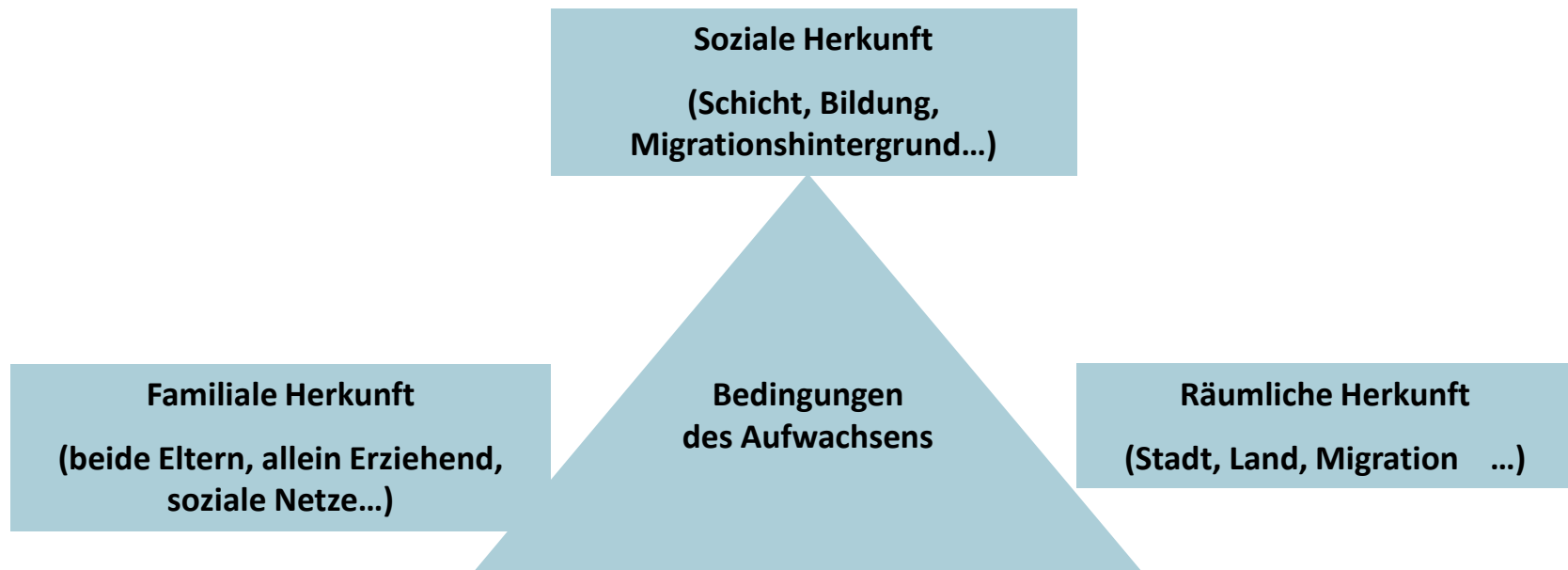


Zwischenfazit

- Rasante und komplexe gesellschaftliche Entwicklungsdynamik führt zum Fehlen eines gesellschaftlichen Orientierungsrahmens – Es ist offen, in welche Gesellschaft die Jugend hinein sozialisiert wird.
- Die Lebensphase Jugend muss bewältigt werden. Diese Lebensphase ist hoch risikoreich (Bildung, Gesundheit, Partnerschaft, biographische Entscheidungen)

Bewältigungshandeln: Jugend und soziale Ungleichheit

19



▶ **Reproduktion über Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitssystem, soziale Milieus, ...**

Bewältigungshandeln

20

Förderung, Unterstützung, Hilfe

- **„Verbesserung der Ausstattung mit Bewältigungsressourcen“**

Prävention

- **„Nachhaltige Reduktion von Belastungen“**

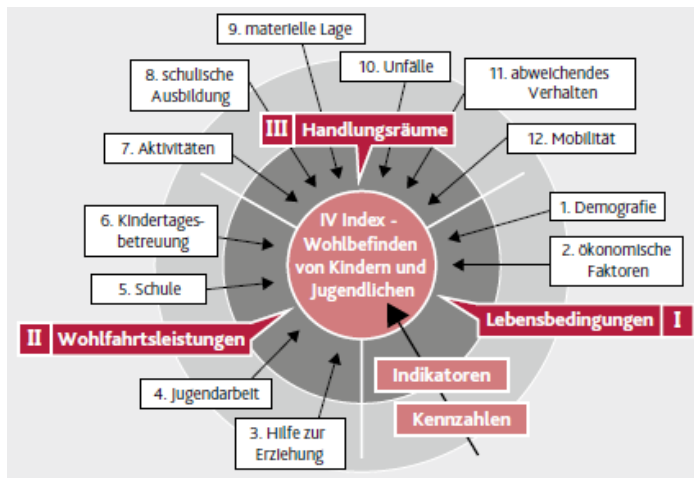
21

Was wissen wir über die Lebensbedingungen vor Ort?

Weiterentwicklung des Indikatorenkonzeptes

Der Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

22



- **Verschlinkung** des Indikatorenmodells
- Erweiterung der Dimension Wohlfahrt zu **Wohlfahrtsleistungen**
- **Selbstauskünfte** der jungen Menschen genutzt, um neue Indikatoren bzw. Kennzahlen für das Indikatorenmodell zu begründen (z.B. in den Bereichen Schule, Migration, Mobilität)
- Frage nach **objektiven Voraussetzungen für subjektives Wohlbefinden**

Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen



Weiterhin hohes Fallzahlenniveau der Hilfen zur Erziehung trotz Rückgang der Bevölkerung unter 21 Jahren



Entwicklungen zwischen 2013/2014 und 2014/2015:

Rückgang der Fallzahlen: **-1,4 %**

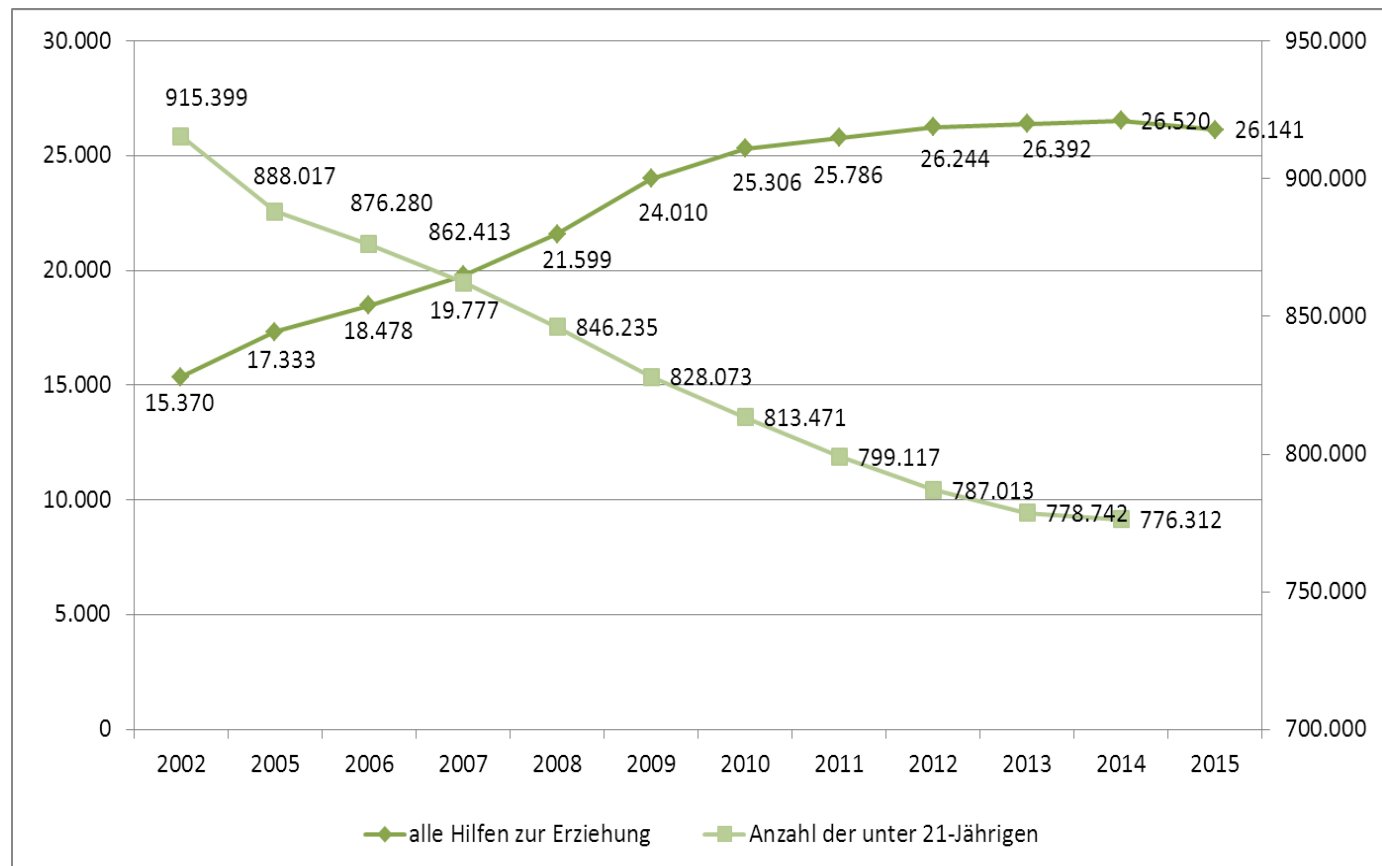
Rückgang der unter 21-Jährigen: **-0,3 %**

Entwicklungen seit 2002:

Anstieg der Fallzahlen: **70,1 %**

Rückgang der unter 21-Jährigen: **-15,2 %**

Hilfen zur Erziehung und Kinder und Jugendliche unter 21 Jahren in Rheinland-Pfalz 2002 bis 2015

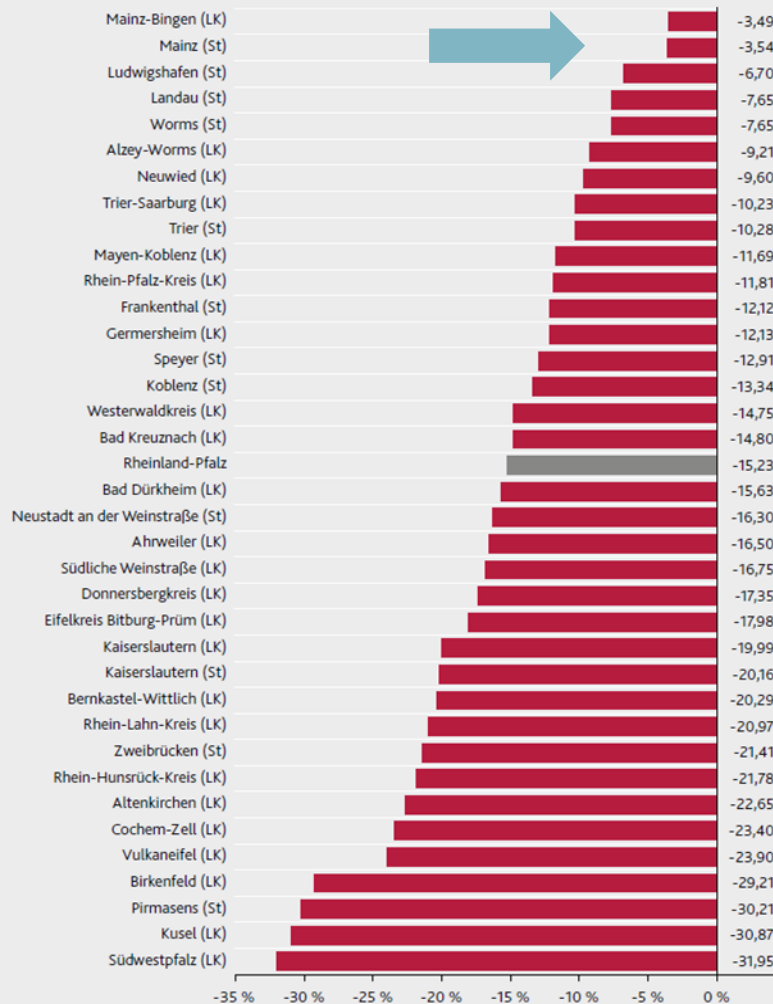


Erster Blick: Daten und Fakten

– Demografie und die Folgen –

24

Abb. 7: Entwicklung der unter 18-Jährigen 1993–2013 in %¹⁵



Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2014 f., eigene Berechnung

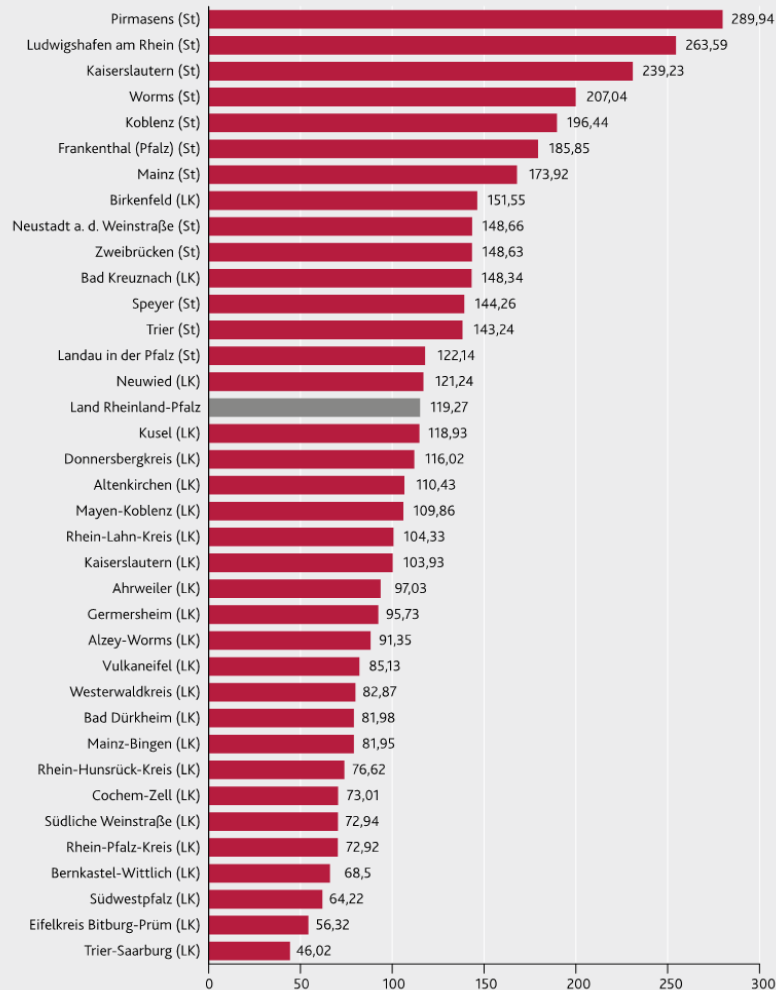
- gut **15 % weniger** Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahre) seit 1993
- große **regionale Unterschiede**
- demografische Entwicklung bedeutsam für **Verteilungs- und Entwicklungsfragen**: weniger Junge – mehr Ältere
- **Verkleinerung der Möglichkeitsräume** junger Menschen, wen die Zahl der (potenziellen) Peers kleiner wird?
- besonders **in ländlichen Regionen!**
- **bleiben oder gehen??** – vor allem ländliche Gemeinden müssen sich um ihre **Attraktivität für die junge Generation** „kümmern“!

Erster Blick: Daten und Fakten

– Armut und die Folgen –

25

Abb. 24: Sozialgeld-Bezug, Sozialgeld-Beziehende pro 1.000 Menschen bis unter 15 Jahren im Jahr 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2014, eigene Berechnung

Große „Spannbreite“ der Armuts-Kinder im Land:

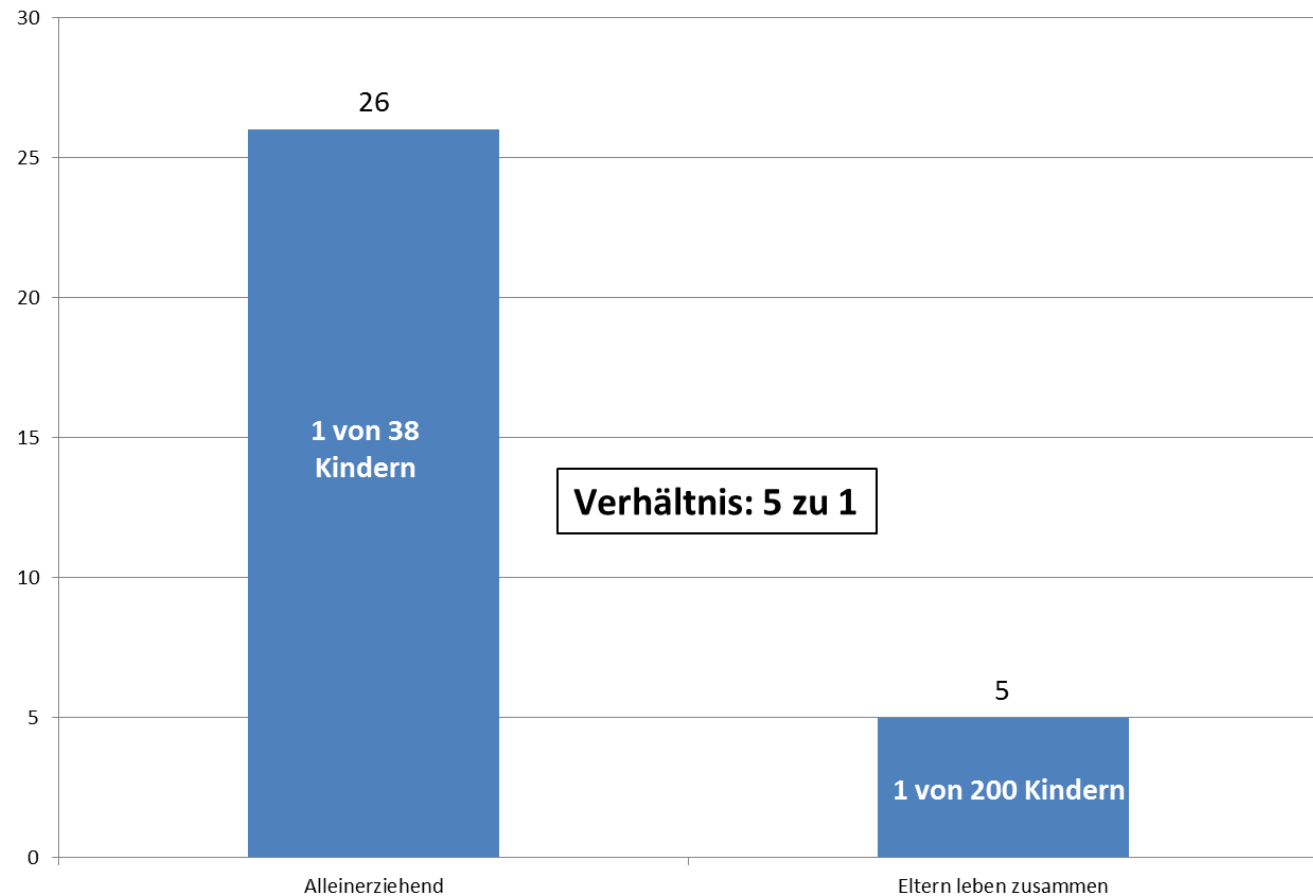
- 4,5 % in Trier-Saarburg
= 1 von 20 Kindern
- 28,9 % in Pirmasens
= 1 von 3 Kindern

Aufwachsen in verschiedenen Lebenslagen

26

- Fehlende Differenzierung nach Stiefelternkonstellation sorgt für Verzerrung der „Eltern leben zusammen“-Kategorie
- Bei differenzierteren Rechnungen sind also noch deutlichere Ergebnisse zu erwarten

Stationäre Hilfen zur Erziehung je 1.000 Kinder nach Familienform (Bundesweit)



- Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2013: Hilfen/Beratungen für junge Menschen/Familien 2013 nach Situation in der Herkunftsfamilie
- Mikrozensus 2013: Haushalte und Familienformen: Ledige Kinder in Familien im Jahr 2013 in Deutschland nach Familienform
- (Eigene Berechnungen)

Kinder aus suchtbelasteten Familien

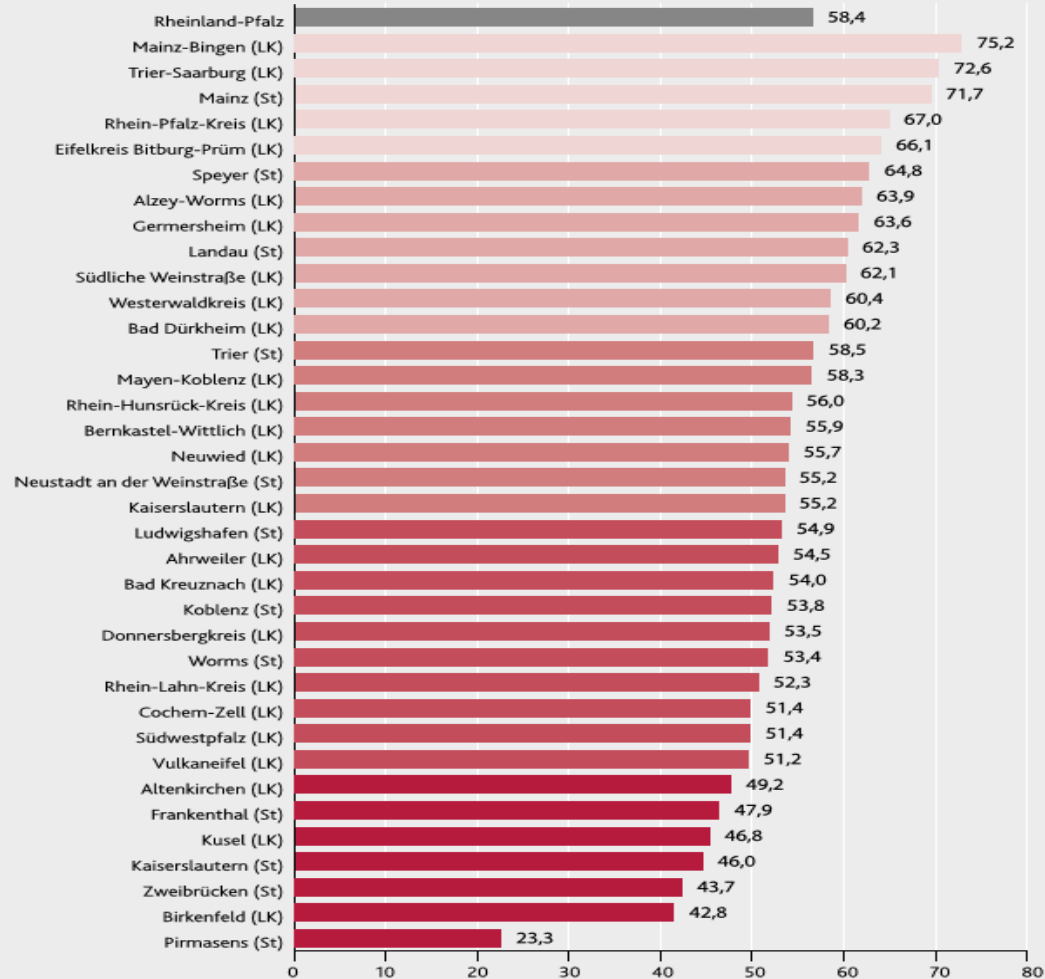
27

- 2,65 Mio. Kinder in Deutschland leben bei suchtbelasteten Eltern
 - davon sind ca. 40.000-60.000 drogensüchtig; alle anderen alkoholabhängig
- 3-4 Mal höhere Gefahr, dass diese Kinder selbst süchtig werden
- Kinder suchtbelasteter Eltern machen früher als Gleichaltrige Erfahrungen mit Alkohol, Drogen und Rauschzuständen

- Es braucht den Aufbau eines Hilfesystems über die Sozialleistungsbereiche hinweg wie z.B. Jugendhilfe und Suchthilfe, um ein verbindliches Hilfeangebot zu schaffen
- Es braucht den Aufbau aufsuchender Angebote und Transparenz über Angebotslandschaft

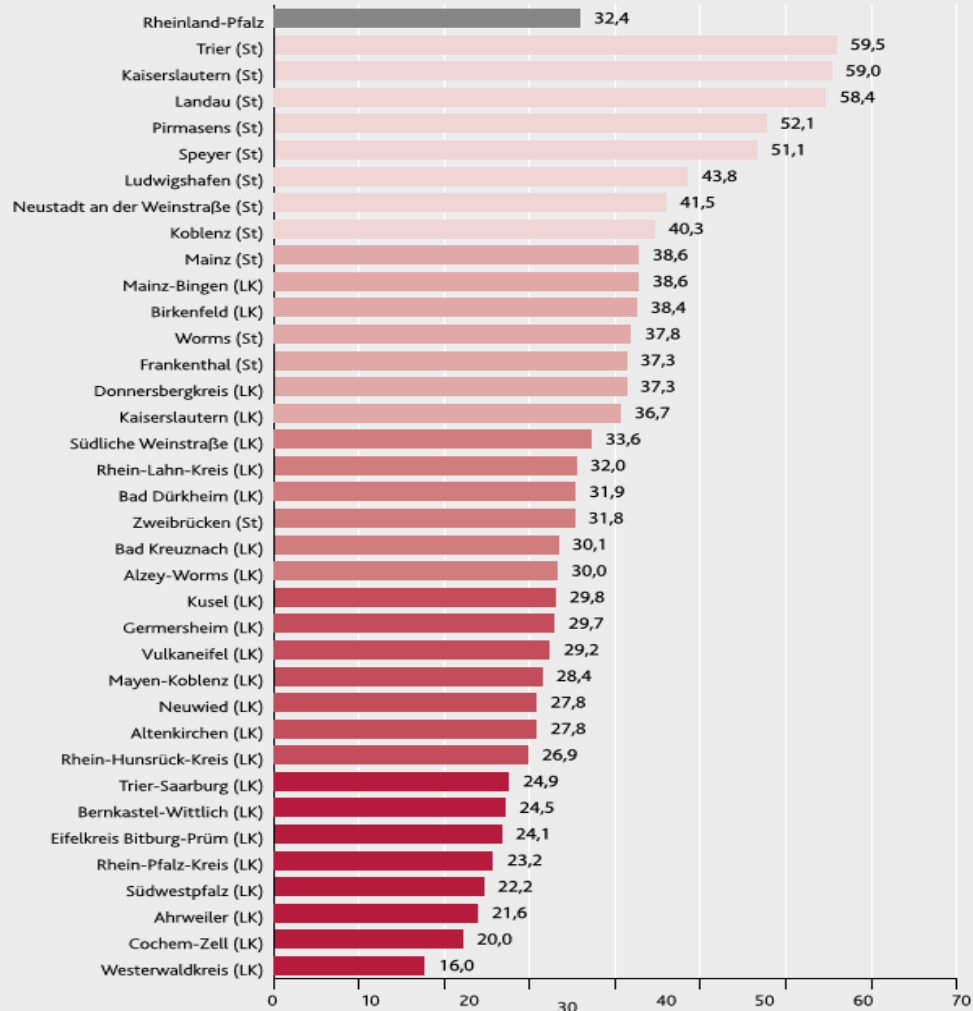
Index 1: Lebensbedingungen

Abb. 86: Index Lebensbedingungen, Angaben in Standardpunktzahlen



Index 2: Wohlfahrtsleistungen

Abb. 88: Index Wohlfahrtsleistungen, Angaben in Standardpunktzahlen



Entwicklung der Ausgaben in der Kinder- und Jugendhilfe

30

Anteil der Aufwendungen an Gesamtaufwendungen **2013:**

Kita: 64,8%
HzE: 18,4%

Jugendarbeit
Bund: 4,7%

Jugendarbeit
West: 4,5%

Jugendarbeit
Ost: 3,3%

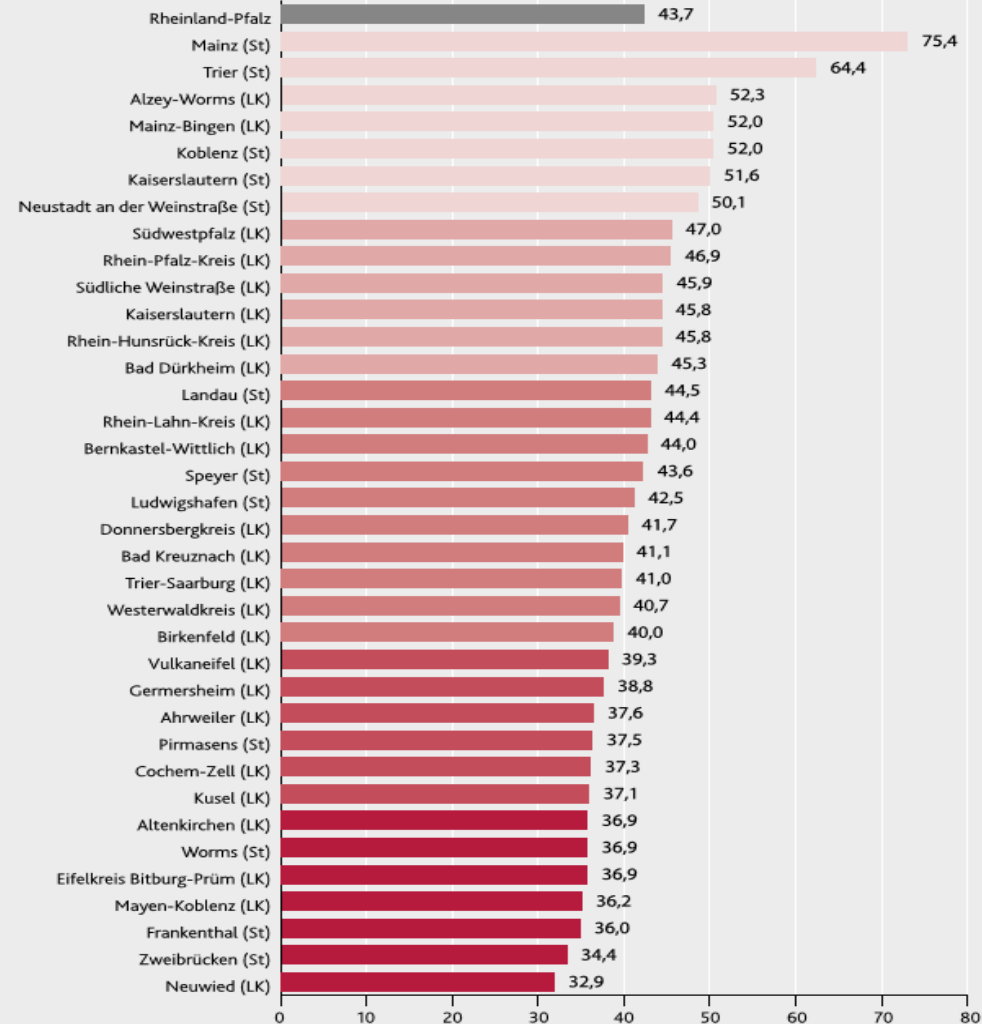
Tab. 2: Entwicklung der Ausgaben in der Kinder- und Jugendhilfe nach Arbeitsfeldern und Leistungsarten (West- und Ostdeutschland; 2012 und 2013; Angaben in Mio. EUR, Veränderungen in %)

	Deutschland				Westdeutschland ^{1,2}				Ostdeutschland ¹			
	2012	2013	Veränderung zu 2012		2012	2013	Veränderung zu 2012		2012	2013	Veränderung zu 2012	
	in Mio. EUR		in %		in Mio. EUR		in %		in Mio. EUR		in %	
Insgesamt	32.232	35.527	3.295	10,2	26.978	29.830	2.852	10,6	4.980	5.387	407	8,2
Kindertagesbetreuung	20.359	23.013	2.654	13,0	16.807	19.126	2.319	13,8	3.541	3.877	336	9,5
Ausgaben für den lauf. Betrieb	18.290	20.060	1.771	9,7	15.043	16.557	1.513	10,1	3.236	3.493	257	8,0
Investitionsausgaben	1.431	2.210	779	54,5	1.223	1.932	709	58,0	207	277	70	33,7
Kindertagespflege	638	743	104	16,4	541	637	96	17,7	98	106	9	8,8
Kinder- und Jugendarbeit	1.626	1.694	68	4,2	1.292	1.332	40	3,1	182	180	-2	-1,1
Hilfen zur Erziehung ³	6.235	6.521	286	4,6	5.423	5.647	224	4,1	809	870	61	7,6
Eingliederungsh. f. seel. beh. j. M.	910	1.028	117	12,9	821	922	101	12,3	89	106	17	18,8
Hilfen für junge Volljährige ³	560	602	42	7,5	517	559	42	8,1	43	43	0	0,1
Vorläufige Schutzmaßnahmen ³	215	259	44	20,3	193	234	41	21,4	22	25	2	11,1
Sonstige Ausgaben	2.328	2.411	84	3,6	1.925	2.010	85	4,4	294	287	-7	-2,4

Quelle: Komdat 1/2015

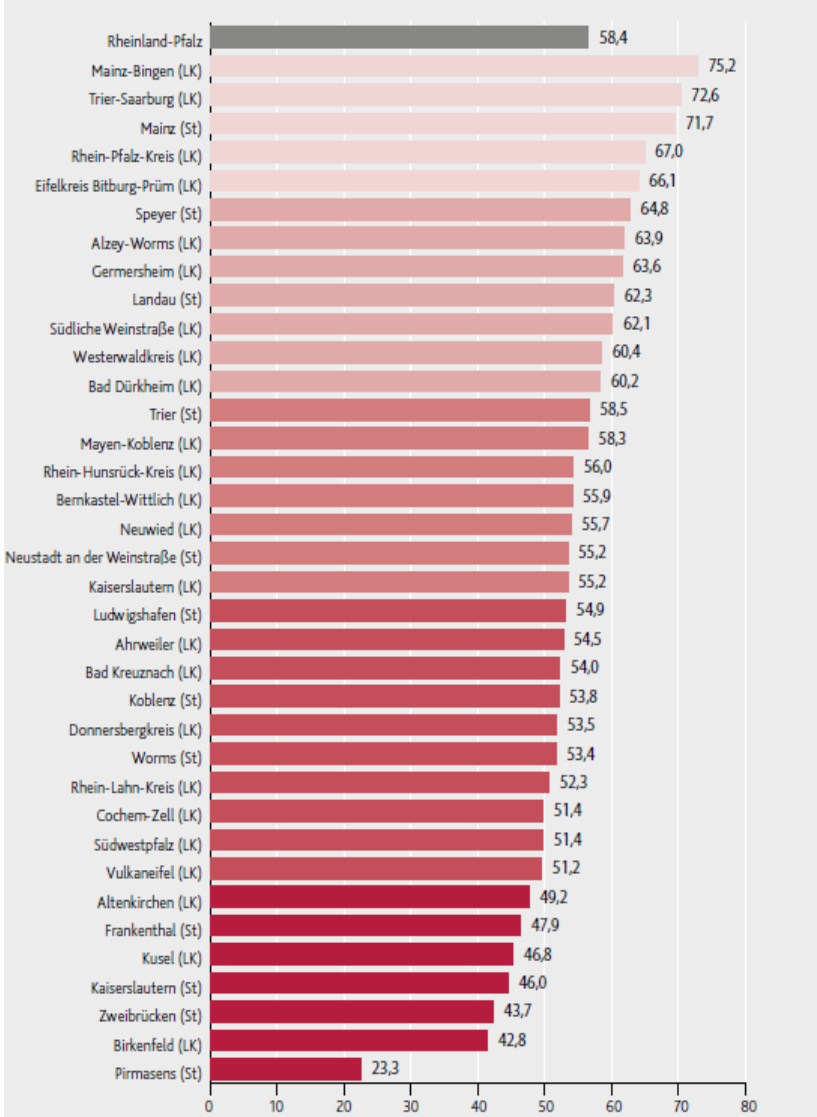
Index 3: Handlungsräume

Abb. 90: Index Handlungsräume, Angaben in Standardpunktzahlen



Der Gesamtindex für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

Abb. 86: Index Lebensbedingungen, Angaben in Standardpunktzahlen



Je schlechter die Lebensbedingungen, desto höher sind die Wohlfahrtsleistungen

Wohlfahrtsstaatliche Leistungen können dabei helfen, nachteilige Lebensbedingungen auszugleichen

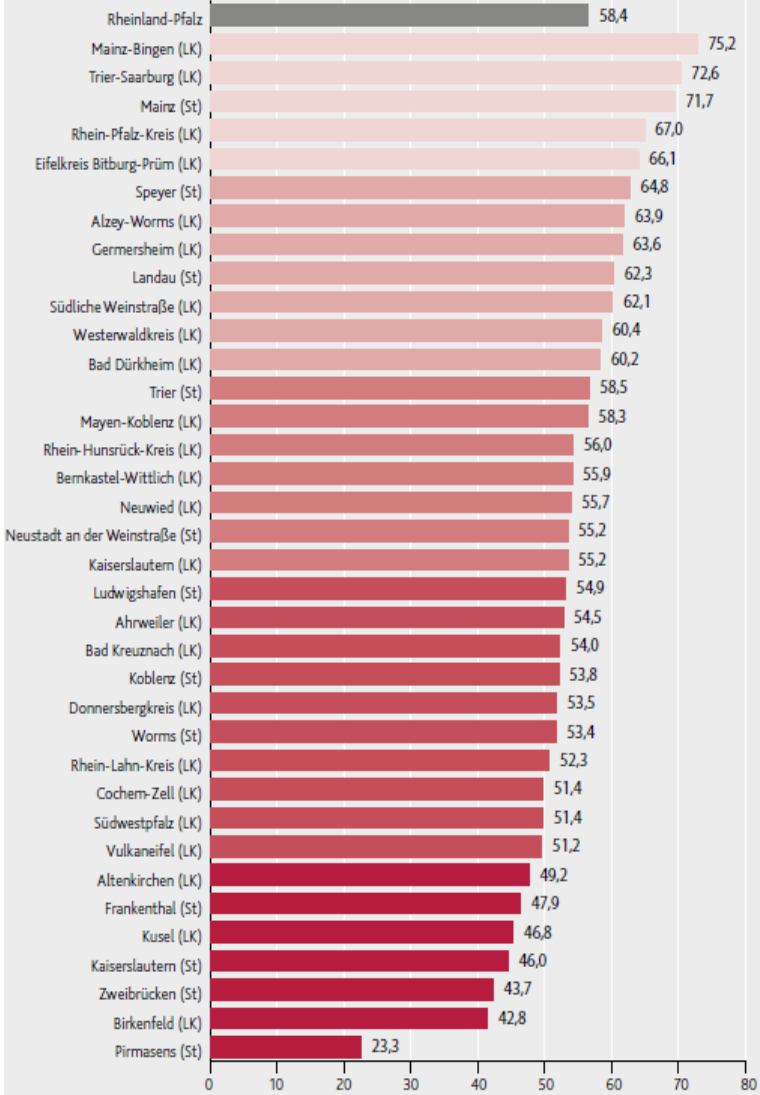
Abb. 94: Indexwertvergleich: Lebensbedingungen – Wohlfahrtsleistungen



Der Gesamtindex für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen



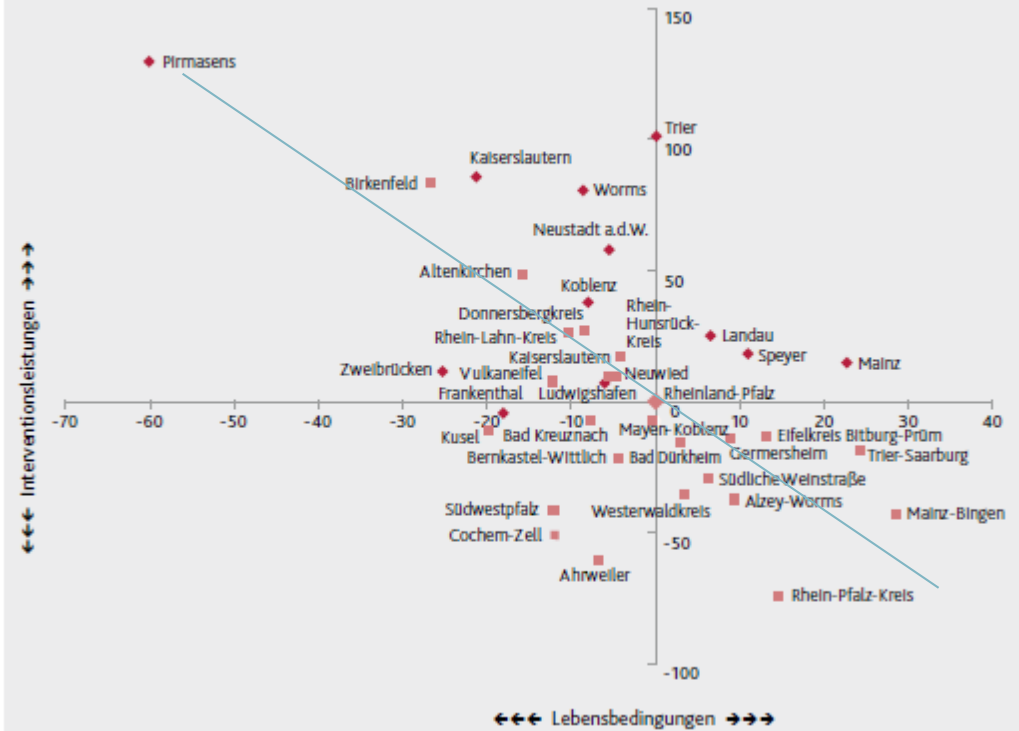
Abb. 86: Index Lebensbedingungen, Angaben in Standardpunktzahlen



Interventionsleistungen: ambulante und teilstationäre Hilfen zur Erziehung, Fremdunterbringungen, Inobhutnahmen, Sorgerechtsentszüge

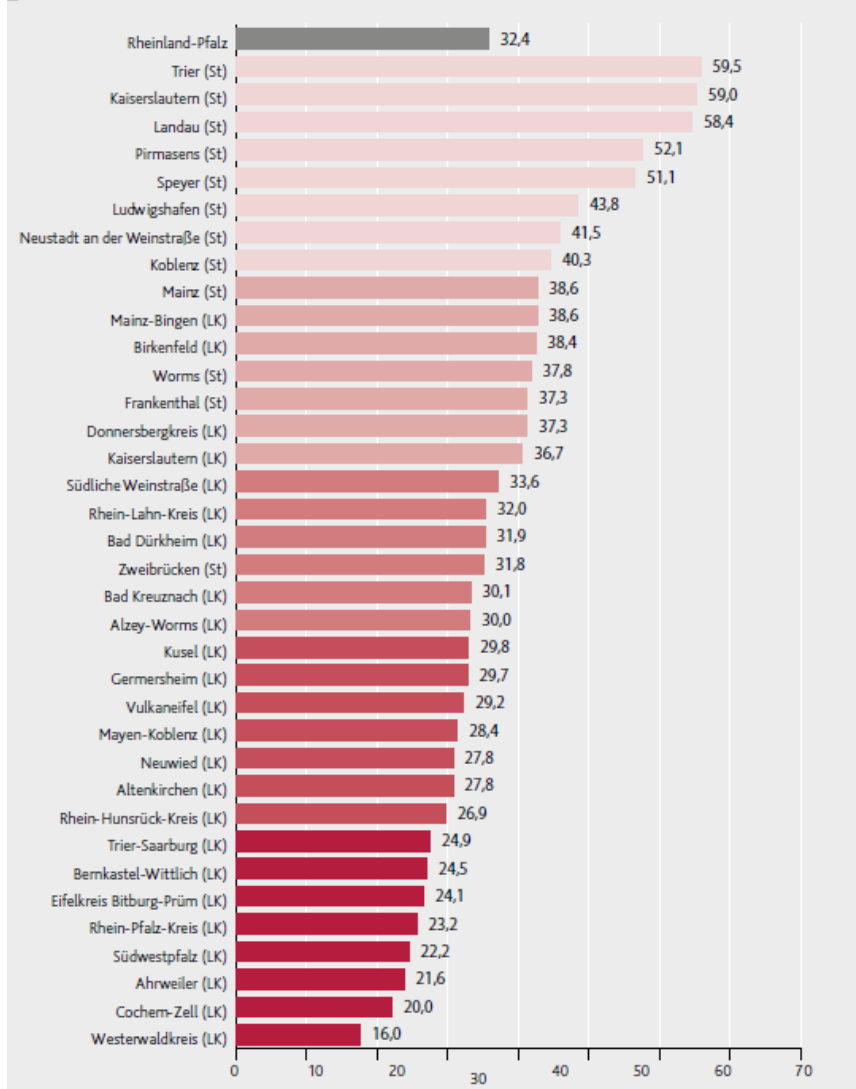
Je besser sich die Lebensbedingungen darstellen, desto weniger Interventionsleistungen sind erforderlich

Abb. 95: Indexwertvergleich: Lebensbedingungen – Interventionsleistungen



Der Gesamtindex für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

Abb. 88: Index Wohlfahrtsleistungen, Angaben in Standardpunktzahlen



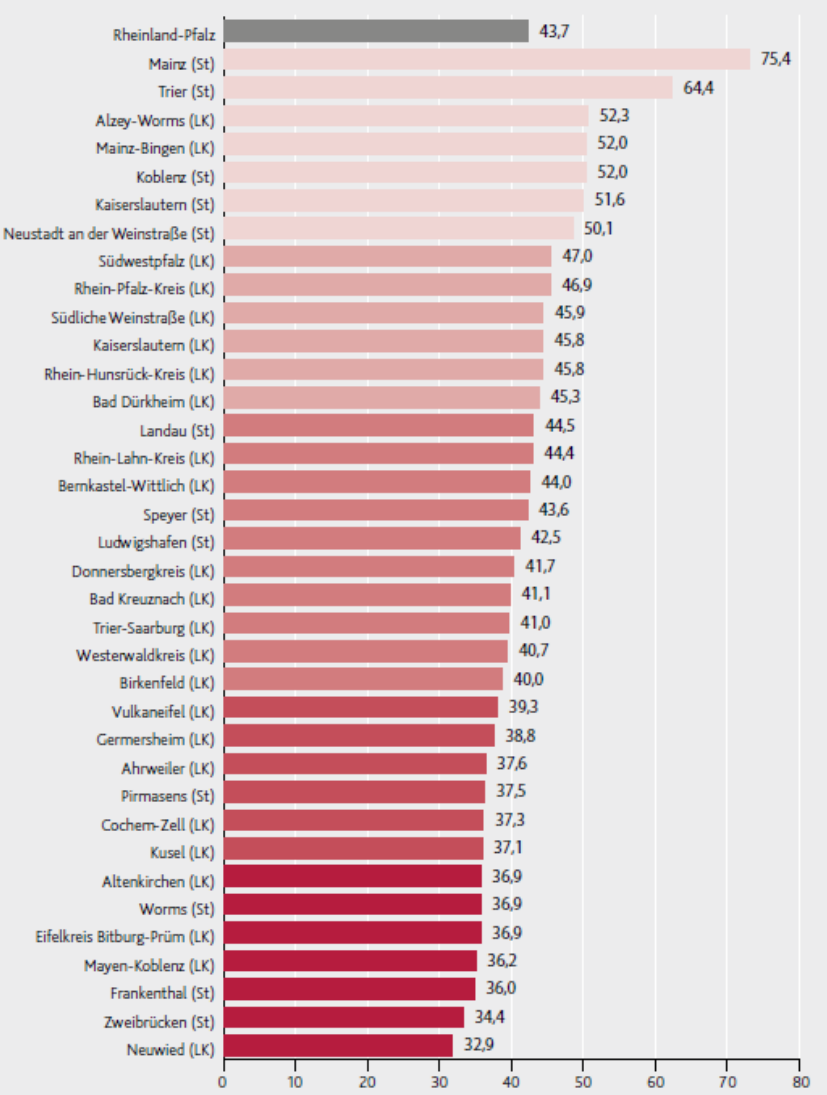
Je mehr Wohlfahrtsleistungen erbracht werden, desto größer sind in den jeweiligen Kommunen die Handlungsräume für junge Menschen

Abb. 98: Indexwertvergleich: Wohlfahrtsleistungen – Handlungsräume



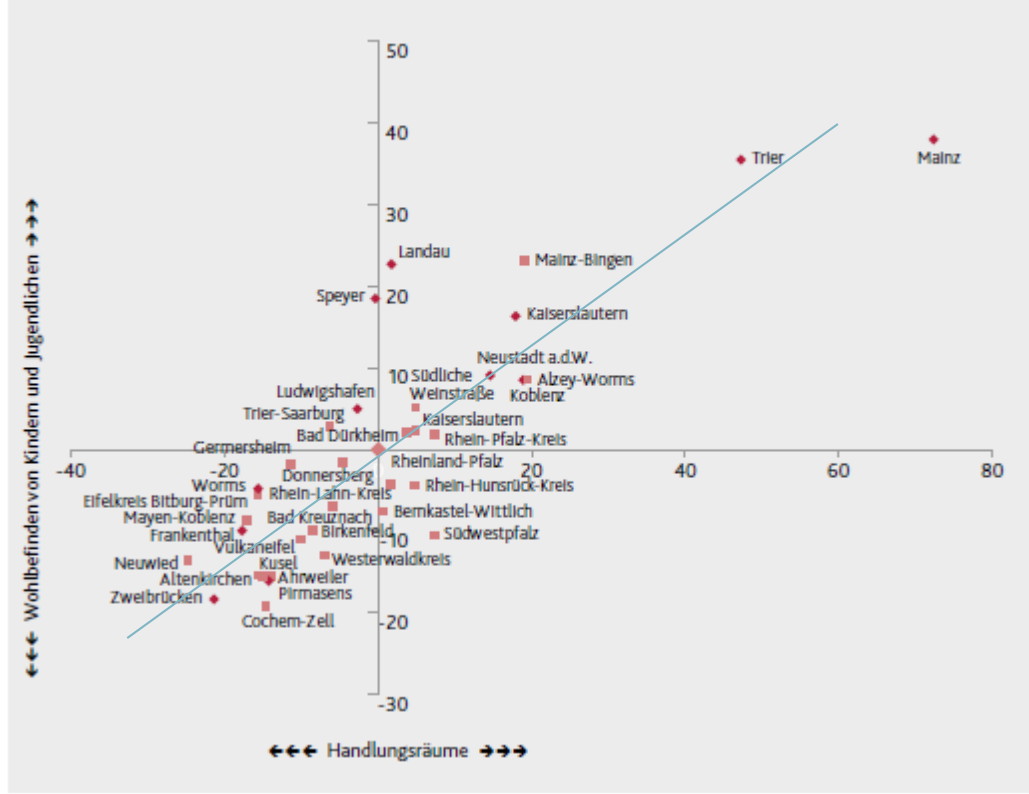
Der Gesamtindex für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

Abb. 90: Index Handlungsräume, Angaben in Standardpunktzahlen



- Je größer die Handlungsräume sind, desto größer ist auch das Gesamtwohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

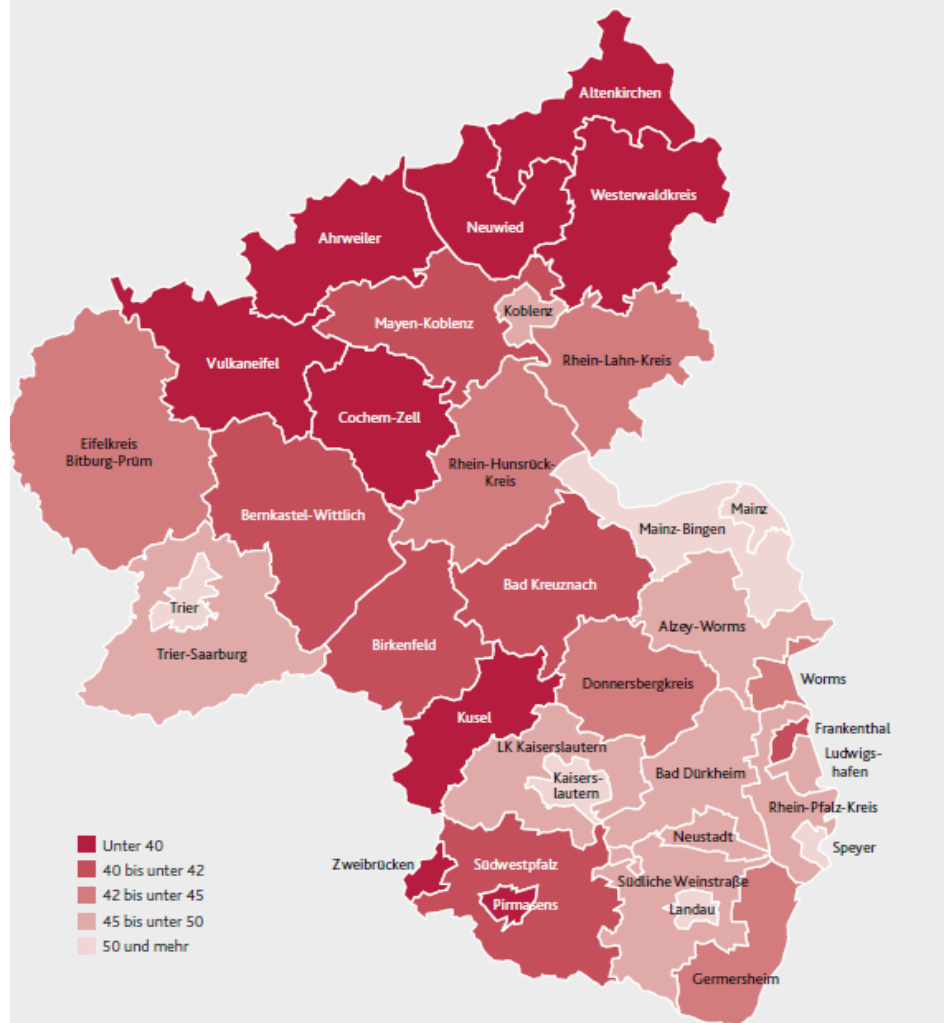
Abb. 99: Indexwertvergleich: Handlungsräume – Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen



Der Gesamtindex für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen: Gesamtindex

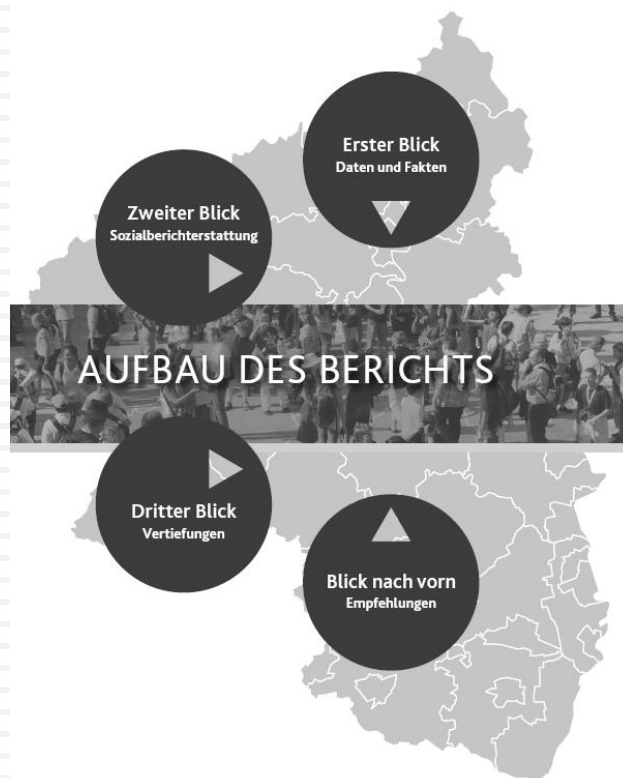
36

Abb. 93: Gesamtindex für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen, Angaben in Standardpunktzahlen



In der **Gruppe mit Indexwerten von 50 und mehr** finden sich mit Ausnahme von Mainz-Bingen ausschließlich Städte, die sich allerdings über das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz verteilen (Mainz, Trier, Landau, Speyer und Kaiserslautern). In der **darauffolgenden Gruppe (45 bis unter 50)** finden sich mit Neustadt an der Weinstraße, Koblenz und Ludwigshafen weitere Städte, darüber hinaus noch sechs Landkreise, die sich vor allem auf die Regionen Rheinhessen, Westpfalz und Vorderpfalz konzentrieren. Die **Gruppe mit Indexwerten zwischen 42 bis unter 45** besteht aus weiteren fünf Landkreisen und einer kreisfreien Stadt, die keine weitere geografische Konzentration erkennen lassen. Gleiches gilt für die **darauffolgende Gruppe (40 bis unter 42)**. Die **Gruppe mit Indexwerten unter 40** umfasst sieben Landkreise und zwei Städte, die sich vor allem auf die unterschiedlichen Regionen Mittelrhein-Ost (Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwald) und Westpfalz konzentrieren (Landkreis Kusel, Städte Pirmasens und Zweibrücken).

Selbstauskünfte



Umsetzung des Berichtsauftrags

– Selbstauskünfte –

38

In einem Jugendworkshop und über eine Fragebogenerhebung wurden **Selbstauskünfte von Jugendlichen** in Rheinland-Pfalz erhoben.

Tabelle 8: Methodensteckbrief Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Grundgesamtheit	In Rheinland-Pfalz wohnende Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren
Stichprobe	<p>Jugendworkshop: offener Zugang – Schneeballprinzip Standardisierte Jugendbefragung: Cluster Sample; Classroom-Befragung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standortauswahl nach dem Gesamtindex des CWB-Index (erster Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz) • An jedem Standort wurden drei Schulformen befragt (Realschule plus, Gymnasium, BBS) • Alter: 14–18 Jahre (bzw. 13–20 Jahre, weil es aufgrund der Klassenzusammensetzung einige Ausreißer gab; diese machen 3 % der Stichprobe aus) • Geschlecht • Migrationshintergrund
Fallzahl	<p>Jugendworkshop: n = 57 Jugendbefragung: n = 2.168</p>
Erhebungsinstrument	<p>Qualitativer Zugang: Zukunftswerkstatt und Gruppendiskussion Quantitativer Zugang: Schriftlicher Jugendfragebogen (Selbstausfüller in der Schulstunde)</p>
Zeltraum	<p>Qualitative Erhebung: 04.04.2013 (Pretest); 24.–25.06.2013 Jugendworkshop Quantitative Erhebung: 21.10.2013–13.12.2013</p>

Selbstauskünfte

– was bewegt junge Menschen? –

39



Jugend
was geht?!

Du willst an den Freizeit-, den Bildungs- und jugendkulturellen Angeboten in Deinem Umfeld etwas ändern?

Dann melde DICH jetzt an!

Dem hier hast du die Chance, Dich mit anderen Jugendlichen über Deine Ideen, Wünsche und Vorstellungen, über Dein Leben und deine Zukunft auszutauschen.

Die Aktion ist kostenlos. Für eine Rundumverpflegung und ein tolles Rahmenprogramm ist gesorgt!

Bei Interesse gib uns dein LIKE auf Facebook "Jugendworkshop Kyllburg 2013"

Anmeldefrist: 27. Mai 2013

Wann gehts los? Anreise: 22. Juni 2013 10:00 Uhr
Abreise: 23. Juni 2013 14:00 Uhr

Wohin gehts? Bildungs- und Freizeitzentrum
Stiftsberg Kyllburg



Welche Themen kamen in den Zukunftswerkstätten zur Sprache?

- Schule
- Rassismus/Diskriminierung/Ausländerfeindlichkeit
- Bus/Bahn/ÖPNV/Mobilität
- Mitbestimmung/Partizipation
- Drogen/Rauchen/Alkohol
- Angebote für Jugendliche/Jugendarbeit/Freizeitaktivitäten
- Förderung der Kultur
- Mobbing
- Respekt für Jugendliche seitens der Eltern/Gesellschaft (Anerkennung) und umgekehrt

(Liste gewichtet nach den Stimmen der Jugendlichen!)

Mehrheitlich gut zufrieden ...

- 71 % zufrieden bis sehr zufrieden mit dem eigenen Leben
- 74 % fühlen sich in der eigenen Familie gut versorgt
- 70 % sind zuversichtlich für eigene Zukunft

... und doch ängstlich?

- 60% haben Angst (25 %) oder große Angst (34 %) keinen Arbeitsplatz zu finden

... aber nicht alle!

- 10 % nicht zufrieden mit eigenem Leben
- 8 % in der eigene Familie nicht gut versorgt
- 8 % sehen düster in die eigene Zukunft

Selbstauskünfte

– Exempel: Schulgebäude und Schultoiletten –

41

Tabelle 26: Zufriedenheit mit dem Zustand der Schulgebäude in Abhängigkeit vom besuchten Schultyp, Angaben in %

Zustand Schulgebäude	Realschule plus	Gymnasium	BBS	Gesamt
nicht zufrieden	19,4	6,3	15,0	12,3
eher unzufrieden	24,0	13,9	19,8	18,4
teils, teils	28,5	27,7	32,2	28,8
zufrieden	21,0	33,3	20,4	26,8
sehr zufrieden	7,1	18,7	12,6	13,7
Gesamt	100 (720)	100 (1.020)	100 (373)	100 (2.113)

40 % zufrieden

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Tabelle 25: Zufriedenheit mit der Sauberkeit der Toiletten in Abhängigkeit vom besuchten Schultyp, Angaben in %

Sauberkeit der Toiletten	Realschule plus	Gymnasium	BBS	Gesamt
nicht zufrieden	62,3	29,6	40,8	42,7
eher unzufrieden	20,9	25,2	24,2	23,6
teils, teils	11,8	19,0	18,2	16,4
zufrieden	3,5	15,3	11,1	10,5
sehr zufrieden	1,5	10,8	5,7	6,7
Gesamt	100 (721)	100 (1.091)	100 (368)	100 (2.108)

**66 % unzufrieden,
vor allem
in Realschule plus!
(83 %)**

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Selbstauskünfte

– Mobilität und ÖPNV –

42

Tabelle 30: Zufriedenheit mit dem Angebot des ÖPNV und den Fahrradwegen, Angaben in %

	Zufriedenheit ÖPNV	Zufriedenheit Fahrradwege
überhaupt nicht bzw. nicht zufrieden	37,2	53,4
teils, teils	23,4	21,8
zufrieden bis sehr zufrieden	39,4	24,9
Gesamt	100 (2.140)	100 (1.450)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Tabelle 31: Zufriedenheit mit dem ÖPNV auf dem Land und in der Stadt, Angaben in %

Zufriedenheit ÖPNV	Land	Stadt
überhaupt nicht bzw. nicht zufrieden	42,4	30,3
zufrieden bis sehr zufrieden	35,3	44,8

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013



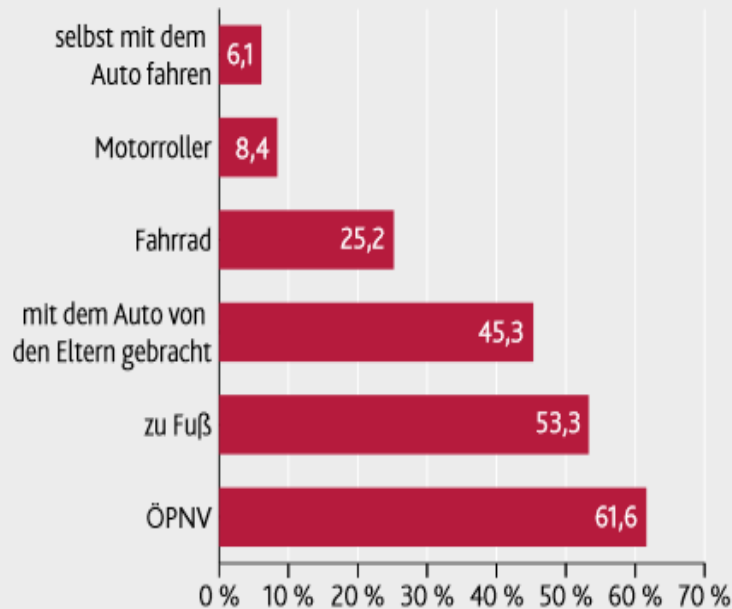
Quelle: Zukunftswerkstatt „Jugend – was GEHT?!“, Jugendworkshop Kyllburg 2013

Selbstauskünfte

– Mobilität und ÖPNV –

43

Abb. 79: Formen der Mobilität (häufige und sehr häufige Nutzung), Mehrfachantworten möglich, Angaben in %



Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Tabelle 28: Mobilität auf dem Land und in der Stadt, Mehrfachnennungen möglich, Angaben in %

sehr häufige und häufige Nutzung	Land	Stadt
ÖPNV	56,8	68,1
zu Fuß	54,5	51,7
„Elterntaxi“	52,6	35,5
Fahrrad	26,4	23,6
Motorroller/Mofa	10,4	5,7
selbst mit dem Auto fahren	6,6	5,5

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

– Diskriminierung und Respekt –

- Die **Allgegenwart von Diskriminierung** in den jugendlichen Lebenswelten: Diskriminierung in Form von Mobbing und Rassismus sind Themen, die junge Menschen sehr bewegen und die sie sehr sensibel wahrnehmen.
- Jugendliche beklagen **mangelnden Respekt**, unter Gleichaltrigen, zwischen den Generationen, aber auch innerhalb der Gesellschaft. In den qualitativen Settings wurde das sehr deutlich formuliert.
- Die Befragung der Jugendlichen hat gezeigt, dass **Toleranz** gegenüber gesellschaftlichen Randgruppen und sozial Schwächeren **nicht voraussetzungslos** ist, sondern einer **Thematisierung und Reflexion** bedarf, z.B. in den Schulen oder in der Jugendarbeit.
- Sichtbar wurde durch die Selbstauskünfte der jungen Menschen, dass es nicht mehr der Migrationshintergrund, sondern die **Armutslage ist, die Diskriminierung und Abwertung hervorruft**. Deshalb wurde Armut als zentraler Indikator in den Index für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen aufgenommen (Dimension Lebensbedingungen).

Selbstauskünfte Jugendarbeit

45

Tabelle 46: Besuch eines Jugendzentrums in Abhängigkeit vom Geschlecht, Angaben in %

Besuch eines Jugendfreizeittreffs/-zentrums	Gesamt	Mädchen	Jungen
nie	88,9	91,5	86,5
1 x die Woche	7,3	5,8	8,6
2 x die Woche	2,4	2,2	2,7
3 bis 4 x die Woche	0,9	0,2	1,6
5 x die Woche und mehr	0,5	0,3	0,7
Gesamt	100 (2.110)	100 (1.016)	100 (1.094)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

- Für gut 10% der Jugendlichen ist das Jugendzentrum eine wichtige Anlaufstelle;
- Zwei Fünftel gehen nicht in ein Jugendzentrum, weil es keines gibt; weitere 10% aufgrund mangelnder Verkehrsanbindung.
- In den Daten zeigt sich ein **nicht gedeckter Bedarf** an offener Jugendarbeit, der durch Mobilitätsanforderungen zusätzlich verschärft wird.

Tabelle 47: Gründe, warum Jugendliche nicht in ein Jugendzentrum gehen, Mehrfachantworten möglich, Angaben in %

Warum gehst Du nicht in ein Jugendzentrum?	Angaben in %
Es gibt dort nichts, was mich interessiert	56,2
Ich habe viele andere Interessen	47,5
Es gibt keines	40,8
Wegen der Leute, die dort hingehen	26,5
Ich weiß nicht, was in einem Jugendzentrum abgeht	22,9
Weil ich befürchte, dort blöd angemacht zu werden	10,3
mangelnde Verkehrsanbindung	9,7
ungünstige Öffnungszeiten	9,2
Angst vor Drogen	7,4
Rauchverbot	5,6
Angst vor bestimmten Cliques	5,4
zu strenge Hausordnung	4,4
Eltern verbieten es	1,2
Religion und Tradition verbieten es	1,1

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Selbstauskünfte Jugendarbeit

46

Wohnortnahe Freizeit- und Kulturangebote aus der Sicht von Jugendlichen in Rheinland-Pfalz

Tabelle 57: Einschätzung des Freizeit- und Kulturangebots in Abhängigkeit von Stadt/Land, Angaben in %

Freizeit- und Kulturangebot am Wohnort für junge Leute	Land	Stadt	gesamt
sehr schlecht	32,9	25,4	29,7
schlecht	27,4	25,0	26,4
teils, teils	24,2	27,4	25,6
gut	10,2	14,7	12,1
sehr gut	5,3	7,4	6,2
Gesamt	100 (1.217)	100 (904)	100 (2.121)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

Tabelle 55: Einschätzung des jugendspezifischen Freizeit- und Kulturangebots am Wohnort, Angaben in %

Freizeit- und Kulturangebot am Wohnort	Gesamt	Mädchen	Jungen
sehr schlecht	29,8	33,5	26,4
schlecht	26,4	26,4	26,4
teils, teils	25,4	24,9	26,0
gut	12,1	10,3	13,8
sehr gut	6,2	5,0	7,3
Gesamt	100 (2.103)	100 (1.010)	100 (1.093)

Quelle: Jugendbefragung Rheinland-Pfalz 2013

- Die jungen Menschen stellen ihrem Lebensumfeld im Hinblick auf das jugendspezifische Angebot keine guten Noten aus. Insbesondere Mädchen und Jugendliche in den ländlichen Regionen sind unzufrieden.
- Hier wäre eine klare Maßgabe an die Politik, die Infrastruktur zu verbessern und mehr Gelegenheitsstrukturen und Räume für Jugendliche bereitzustellen.

Konsequenzen



Blick nach vorn:
- Hinweise... -



- Jugend erwartet Respekt für die Anstrengung, in diese Gesellschaft „herein zu wachsen“
- Ausdruck dieses Respekts der älteren Generation ist „Jugendarbeit“
- Jugend braucht kommunale Infrastruktur für Aufwachsen und Entwicklung
 - Orte und Beziehungen für Erprobung und Erfahrung
 - für Selbstorganisation und Selbstwirksamkeit
 - zur Selbsttätigkeit in der Aneignung von Selbst und Welt (=Bildung)
 - Infrastruktur muss hierfür Gelegenheitsstrukturen bieten
 - Mobilität
- Kommunale Jugendpolitik ist mehr als Jugendarbeit – aber auch Jugendarbeit

– Jugendarbeit als soziale Infrastruktur– Rahmenbedingungen



- Kommunalpolitischer Gestaltungswille (finanzielle, personelle, räumliche Ressourcen bereitstellen)
- Weiterentwicklung und Ausgestaltung der Schnittstellen (z.B. Jugendarbeit und Schule, Jugend und Gesundheit, Jugend und Politik)
- Weiterentwicklung der Angebote (Beteiligung)
- Verteidigung der Jugend gegen die Verzweckung und Verbildung der Jugend
- Der differenzierte Blick auf Jugend (nicht nur Problem oder Konsum)

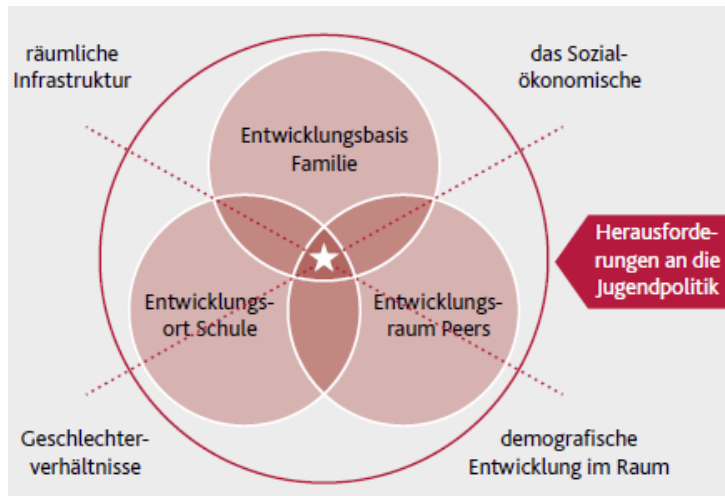
– Hinweise für „moderne Jugendarbeit“? –

50

- unter 18-Jährige sind auch in Rheinland-Pfalz zu einem knappen und wertvollen „Gut“ geworden – und sie werden es zunehmend mehr.
- gute Jugendarbeit ist unverzichtbarer Teil eine Strategie, eine Kommune familien-, kinder- und jugendfreundlich zu gestalten, und damit jungen Menschen Anreize zu bieten, zu bleiben oder zur Familiengründung zurückzukehren
- Jugendarbeit ist mehr als das Jugendhaus, die Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen oder die verbandliche Jugendarbeit – aber auch das Jugendhaus, der Jugendarbeiter und die Jugendverbände!
- Jugendarbeit ist Teil einer als sozialen Infrastruktur, die attraktive, verlässliche und förderliche Entwicklungsräume für alle jungen Menschen bereitstellt
- Jugendarbeit erfordert kommunalpolitischen Gestaltungswillen, genau dafür zu sorgen
- auskömmliche Finanzierung von Personal und Räumen sind unverzichtbare Bedingungen – mindestens 5% der Kinder- und Jugendhilfeetats der Städte und Kreise sind das Minimum

Herausforderungen an eine eigenständige und querschnittsorientierte Jugendpolitik

51



Jugendpolitik im Land ist...

- ... **Fachpolitik für junge Menschen** und hat die Chancen für die Entwicklung aller jungen Menschen zu gestalten.
- ... **Teil von und eingelagert in andere Politikbereiche**; dort muss sie jugendspezifische Anforderungen herausarbeiten und vertreten – in Abstimmung und wo erforderlich in Abgrenzung zu der Politik für andere Bevölkerungs- und Altersgruppen: z.B. in der Bildungs-, Wirtschafts-, Infrastruktur-, Verkehrs-, oder Innenpolitik
- ... **vor allem aber Infrastrukturpolitik**: Sie ist angewiesen auf ein **ressortübergreifendes Gesamtverständnis**, das die besonderen gesellschaftlichen Herausforderungen der Lebensphase Jugend als eine Zeit folgenreicher Entwicklungsarbeit und Erprobung zugleich begreift und gestaltet

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH(ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de